Wie lief der Brexit? Die Bilanz nach zehn Jahren

Wirtschaftlich schlecht: Je nach Studie liegt Großbritanniens Wirtschaftsleistung heute 2 bis 8 % unter dem Niveau, das sie in der EU hätte.

Am stärksten getroffen sind Handel und Investitionen. Großbritannien ist bisher der einzige Mitgliedstaat, der die EU verlassen hat, und zehn Jahre nach dem Referendum liegen genug Daten vor.

Was 2016 entschieden wurde

Am 23. Juni 2016 stimmten 51,9 % der Wählerinnen und Wähler für den Austritt, bei einer Wahlbeteiligung von 72,2 %. Ende Januar 2020 verließ das Land die EU, seit Anfang 2021 regelt ein Handels- und Kooperationsabkommen die Beziehungen. Waren gehen seitdem zollfrei über die Grenze, aber mit Zollerklärungen, Ursprungsnachweisen und Kontrollen. Versprochen hatten die Befürworter vor allem, die Kontrolle zurückzuholen: über Geld, Gesetze und Grenzen.

Was es die Wirtschaft kostet

Niemand kann das Großbritannien beobachten, das geblieben wäre. Jede Schätzung muss es deshalb nachbauen.

- Die britische Haushaltsbehörde OBR geht davon aus, dass die Produktivität langfristig um 4 % niedriger liegt und Exporte wie Importe um rund 15 %. Sie hält an dieser Annahme auch in ihren Prognosen von 2026 fest.
- Eine Studie für das US-Forschungsnetzwerk NBER stellt Großbritannien einer rechnerischen Gruppe ähnlicher Länder gegenüber. Ergebnis: Ende 2025 lag das BIP 6 bis 8 % unter dem Wert ohne Brexit, die Investitionen 12 bis 13 %, Beschäftigung und Produktivität je 3 bis 4 %.
- Ökonomen von Goldman Sachs kamen im Juni 2026 laut Presseberichten auf rund 6 %, je nach Vergleichsgruppe 4 bis 8 %.
- Das Forschungsinstitut NIESR schätzte den Verlust bis 2023 auf 2 bis 3 % und erwartet bis 2035 5 bis 6 %.

Über die Größe wird gestritten. Kritiker wie der Ökonom Julian Jessop wenden ein, dass in der Vergleichsgruppe der NBER-Studie die schnell wachsenden USA ein großes Gewicht haben, was die Lücke vergrößert. Das spricht für einen kleineren Verlust. Einen Gewinn findet keine der Studien.

Wen der Verlust trifft, zeigen die Handelsdaten. Forschende der London School of Economics fanden, dass die Warenexporte 2022 um 6,4 % niedriger lagen als ohne Brexit, die Exporte in die EU um 13,2 %. Rund 16.400 Firmen, 14 % der früheren EU-Exporteure, verkauften dort nichts mehr. Bei den kleinsten Exporteuren brachen die EU-Verkäufe um 30 % ein. Zollformulare und Ursprungsnachweise kosten jeden Betrieb ungefähr gleich viel, ob er viel exportiert oder wenig. Das trifft die Kleinen am härtesten.

Grenzen und Zuwanderung

Die Freizügigkeit für EU-Bürger endete Anfang 2021. Die Zuwanderung sank zunächst trotzdem nicht. Laut dem Statistikamt ONS erreichte die Nettozuwanderung im Jahr bis März 2023 einen Höchststand von 944.000 Menschen, getragen von Zuwanderern von außerhalb der EU. 2025 lag sie nach vorläufigen Zahlen bei 171.000: Von außerhalb der EU kamen netto 350.000, aus der EU zogen 42.000 Menschen mehr weg als zu, und 136.000 Briten mehr wanderten aus als zurück.

Das Land bestimmt seine Einwanderungsregeln heute selbst. Verändert hat sich bisher vor allem, woher die Menschen kommen.

Was die Briten heute denken

Im Juni 2026 hielten in einer YouGov-Umfrage 57 % den Austritt für falsch und 30 % für richtig, 61 % sahen ihn eher als Misserfolg. Im September 2026 sprachen sich 59 % für einen Wiedereintritt aus, 32 % dagegen. Die Zustimmung sinkt allerdings, sobald der Preis genannt wird: Müsste Großbritannien die Sonderregeln aufgeben, die es als Mitglied hatte, etwa beim Euro und bei Schengen, wären nur 35 % dafür und 43 % dagegen.

Der Weg zurück, Stück für Stück

Seit 2024 bewegt sich London wieder auf die EU zu. Beim Gipfel im Mai 2025 vereinbarten beide Seiten eine Sicherheits- und Verteidigungspartnerschaft und Verhandlungen über gemeinsame Regeln für Lebensmittel und Tiergesundheit, über die Verknüpfung ihrer Emissionshandelssysteme und über ein Programm für Jugendmobilität. Über eine britische Beteiligung an den europäischen SAFE-Rüstungskrediten kam 2025 keine Einigung zustande.

Großbritannien handelt also wieder Teile dessen aus, was es als Mitglied schon hatte, diesmal von außen und ohne Stimme bei den Regeln.

Was das für Deutschland bedeutet

Das Institut der deutschen Wirtschaft hat 2024 die britischen Erfahrungen auf Deutschland übertragen. Nach fünf Jahren außerhalb der EU läge die deutsche Wirtschaftsleistung demnach um 5,6 % niedriger; über die fünf Jahre summierte sich der Verlust auf rund 690 Milliarden Euro, und etwa 2,5 Millionen Arbeitsplätze fielen weg. Das IW vergleicht diesen Verlust mit den Folgen von Corona- und Energiekrise zusammen. Hinzu käme, was Großbritannien erspart blieb: Es musste beim Austritt keine eigene Währung neu schaffen. Die ganze Rechnung steht in Was würde ein EU-Austritt Deutschland kosten?

Der Brexit zeigt, dass der Austritt rechtlich möglich ist. Er zeigt auch, wer ihn bezahlt: vor allem Exporteure und kleine Betriebe. Und er zeigt, wie mühsam es ist, Zusammenarbeit Stück für Stück von außen zurückzuverhandeln.

Alle Fragen →

HÄUFIGE FRAGEN

Was hat der Brexit Großbritannien gekostet?
Die Schätzungen reichen von 2 bis 8 % der Wirtschaftsleistung. Die britische Haushaltsbehörde OBR rechnet langfristig mit 4 % weniger Produktivität und rund 15 % weniger Handel. Eine Studie für das US-Forschungsnetzwerk NBER setzt das BIP Ende 2025 um 6 bis 8 % niedriger an, das Institut NIESR kam für 2023 auf 2 bis 3 %.

Ist die Zuwanderung nach dem Brexit gesunken?
Zunächst nicht. Die Zuwanderung aus der EU ging zurück, die von außerhalb stieg dafür stark: Die Nettozuwanderung erreichte laut Statistikamt ONS im Jahr bis März 2023 einen Höchststand von 944.000. 2025 lag sie bei 171.000, wobei mehr EU-Bürger weg- als zuzogen.

Bereuen die Briten den Brexit?
Mehrheitlich ja. Im Juni 2026 hielten in einer YouGov-Umfrage 57 % den Austritt für falsch und 30 % für richtig; 61 % sahen ihn eher als Misserfolg. Im September 2026 befürworteten 59 % einen Wiedereintritt, 32 % lehnten ihn ab.

Will Großbritannien zurück in die EU?
Die Mehrheit sagt grundsätzlich ja, aber nicht um jeden Preis. Müsste das Land die Sonderregeln aufgeben, die es als Mitglied hatte, etwa beim Euro und bei Schengen, wären laut YouGov nur 35 % dafür und 43 % dagegen. London verhandelt derzeit über engere Zusammenarbeit in einzelnen Bereichen.

Was würde ein Austritt Deutschland kosten?
Das Institut der deutschen Wirtschaft hat 2024 die britischen Erfahrungen auf Deutschland übertragen: Nach fünf Jahren außerhalb der EU läge die Wirtschaftsleistung um 5,6 % niedriger, über fünf Jahre summiert rund 690 Milliarden Euro, und etwa 2,5 Millionen Arbeitsplätze gingen verloren. Anders als Großbritannien müsste Deutschland dabei auch den Euro hinter sich lassen.

QUELLEN

- House of Commons Library: Analysis of the EU Referendum results 2016, CBP-7639 (2016) – 51,9 % für den Austritt, Wahlbeteiligung 72,2 %
- Europäische Kommission: EU-UK Trade and Cooperation Agreement – Handels- und Kooperationsabkommen seit 01.01.2021
- OBR: Brexit analysis (aktualisiert 7/2026) – langfristig 4 % weniger Produktivität, Exporte und Importe rund 15 % niedriger; etwa zwei Fünftel des Produktivitätsverlusts schon vor Inkrafttreten des Abkommens; neue Handelsabkommen ohne nennenswerte Wirkung (Australien +0,1 % des BIP über 15 Jahre)
- NBER: The Economic Impact of Brexit, Working Paper 34459 (11/2025, überarbeitet 6/2026) – Bloom, Bunn, Mizen u. a.: BIP Ende 2025 6–8 % niedriger, Investitionen 12–13 %, Beschäftigung und Produktivität je 3–4 %; synthetische Vergleichsgruppe und Unternehmensbefragung
- NIESR: Revisiting the Effect of Brexit (11/2023) – BIP bis 2023 2–3 % niedriger, bis 2035 5–6 %
- Hellenic Shipping News / Investing.com: UK growth shifted closer to euro area after Brexit, Goldman says (6/2026) – Goldman Sachs: rund 6 % des BIP, Spanne 4–8 %, nach Presseberichten; die Studie selbst ist nicht öffentlich
- Julian Jessop: What the NBER gets wrong on the ‘Economic Impact of Brexit’ (11/2025) – Kritik: Die USA dominieren die synthetische Vergleichsgruppe
- LSE / Centre for Economic Performance: Brexit reduced goods exports by £27bn (12/2024) – Warenexporte 2022 –6,4 %, in die EU –13,2 %; 14 % der EU-Exporteure (rund 16.400 Firmen) gaben auf; kleinste Exporteure –30 %
- ONS: Long-term international migration, provisional, year ending December 2025 (5/2026) – netto 171.000: EU –42.000, Nicht-EU +350.000, Briten –136.000; Höchststand 944.000 im Jahr bis März 2023
- YouGov: What do Britons think of Brexit, 10 years since the referendum? (6/2026) – 57 % falsch, 30 % richtig, 61 % eher Misserfolg; Wiedereintritt ohne die früheren Sonderregeln 35 % dafür, 43 % dagegen; YouGov: How strong is UK support for rejoining the EU? (9/2026) – 59 % dafür, 32 % dagegen
- House of Commons Library: The UK-EU reset, CBP-10390 (11/2025) – Gipfel vom 19.05.2025: Sicherheits- und Verteidigungspartnerschaft, Verhandlungen über Lebensmittel- und Tiergesundheitsregeln, Verknüpfung der Emissionshandelssysteme, Jugendmobilität; UK Parliament: Statement on UK-EU Relations (12/2025) – keine Einigung über SAFE
- IW Köln: Dexit würde 690 Milliarden Euro kosten (5/2024) – nach fünf Jahren 5,6 % weniger BIP, rund 690 Mrd. €, etwa 2,5 Mio. Arbeitsplätze; vergleichbar mit Corona- und Energiekrise zusammen; Studie „Brexit – Kein Vorbild für Deutschland“ (IW-Trends 2/2024)